

VDA REACH-Informationsveranstaltung am 16.09.2008

EU-Chemikalienpolitik: Ein Jahr REACH - Konsequenzen für die Automobilindustrie

- Zusammenfassung -

Vor gut einem Jahr trat REACH in Kraft: die neue europäische Verordnung für die Registrierung, Evaluierung, Autorisierung von Chemikalien. Zwar sind in erster Linie die Chemikalienhersteller und –importeure im Fokus, doch auch die Automobilindustrie als Anwendungsbranche wird durch REACH betroffen. Beim Produktionsprozeß und auch in den Produkten werden zahlreiche Chemikalien eingesetzt. Der Begriff „Chemikalien“ umfaßt auch Metalllegierungen und Kunststoffe. Damit ist jeder Zulieferer und jeder Hersteller in der Automobilindustrie von REACH betroffen.

Mitte September 2008 führte der VDA eine sehr gut besuchte Informationsveranstaltung durch. Vor mit rund 180 Teilnehmern voll besetztem Haus erläuterten Praktiker aus der Automobilindustrie die neuen Anforderungen.

Den Stand der REACH-Einführung und die Konsequenzen wurden von Herrn Dr. Hans-R. Pfeil, Leiter der Abteilung Toxikologie der Ford Werke GmbH, dargestellt. Er erläuterte die eingetretenen Veränderungen seit der letzten VDA-REACH-Veranstaltung in 2007. So wurde u.a. die europäische Chemikalienagentur (ECHA) eingerichtet. Die ECHA hat darüber hinaus verschiedene Hilfestellungen und Leitlinien erarbeitet, die auf ihrer Internetseite heruntergeladen werden können.

Gleichfalls machte Herr Dr. Pfeil darauf aufmerksam, daß am 01.12.2008 die Vorregistrierungsfrist endet. Nach dem Ende dürfen nicht vorregistrierte Phase-in-Stoffe nicht mehr hergestellt oder importiert werden. Weiter zeigte er die möglichen Konsequenzen auf, die sich aus REACH ergeben, insbesondere ein kompliziertes Regelungssystem, höhere Kosten und der mögliche Verlust von Stoffen einschließlich des Nachteils im Wettbewerb mit Nicht-EU-Lieferanten.

Herr Timo Unger, Leiter der internationalen AIG-Arbeitsgruppe, stellte den "Automotive Industry Guideline on REACH" (AIG) vor, auf Deutsch: die Leitlinien der Automobilindustrie zu REACH. Ziel des AIG ist nicht nur die wichtigsten Pflichten und Aufgaben durch REACH darzustellen und zu erklären, sondern auch die Aktivitäten der Automobilindustrie insgesamt zu synchronisieren und zu koordinieren. Eine gemeinsame Interpretation und Umsetzung der Gesetzgebung soll eine reibungsarme Einführung von REACH in der gesamten Automobilbranche ermöglichen und Risiken mindern. Gleichfalls sollen die nachteiligen Auswirkungen auf die Unternehmen der Automobilindustrie, insbesondere auf die Wettbewerbsfähigkeit und die internen Abläufe, so gering wie möglich gehalten werden.

Wie mit Stoffen in Bauteilen unter REACH umzugehen ist, trug Frau Dr. Karin Oldenburg-Nazaruk, BMW AG, vor. Sie ging insbesondere auf die Möglichkeiten des IMDS ein, die sogenannten SVHC (Substances of Very High Concern) zu ermitteln und zu erkennen.

Herr Dr. Frank Haberberger, Adam Opel GmbH, und Herr Peter Kunze, Audi AG, stellten die Kommunikation unter REACH dar. Sie erläuterten die Aufgaben der Lieferanten, der Automobilzulieferer und der Automobilhersteller als Akteure in der Lieferkette unter Einschluß des Handels. Ein wesentliches Kommunikationsmittel dabei sind Produkt- und Sicherheitsdatenblätter.

Aus Sicht eines Vorlieferanten wurde die REACH-Einführung durch Herrn Gerald Kasten, Henkel AG & Co. KGaA, erläutert. An dem Beispiel von Henkel wurden die Schwierigkeiten und die zu lösenden Aufgaben und die im Unternehmen aufgebaute Organisation an plastischen Beispielen erläutert.

Herr Karl Morgenstern, Vertreter eines mittelständischen Unternehmens, zeigte die REACH-Einführung in einer Galvanik. Er führte vor, wie die Vorregistrierung, der SIEF und die Registrierung ablaufen bzw. ablaufen werden.

Gleichfalls aus einem mittelständischen Unternehmen erläuterte Herr Dr. Hans-Peter Rensch, Freudenberg Dichtungs- und Schwingungstechnik GmbH & Co. KG, die Einführung aus Sicht eines Kunststoff- und Elastomerverarbeiters. Er beklagte den sehr hohen administrativen Aufwand, der durch unterschiedliche Fragebögen, Kundenportale, Assessments und Audits durch die Kunden erfolgt, wobei die Anforderungen zum Teil inhaltlich nicht korrekt, nicht auf "nachgeschaltete Anwender" ausgelegt und nicht mit Ja oder Nein beantwortbar sind. Zudem gehen viele Anforderungen über die augenblicklichen Pflichten aus der REACH-Verordnung hinaus.

Eine Konsortialbildung am Beispiel des Magnesiums wurde von Herrn Dr. Michael Pacht, Ecka Granulate GmbH & Co. KG, aus Sicht eines mittelständischen Unternehmens vorgestellt.

Aus den Vorträgen, den zahlreich gestellten Fragen und den Antworten wurde die Relevanz von REACH für die Automobilindustrie deutlich. Dennoch sollte insbesondere bei den "nachgeschalteten Anwendern" REACH nicht zu unüberlegten und übereilten Reaktionen führen. Die Automobilindustrie sieht sich gut aufgestellt, die Herausforderungen durch REACH zu bewältigen.